

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

2. Sonntag der Osterzeit (Weißer Sonntag)

<u>Sonntag, 23.04.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde
<u>Donnerstag, 27.04.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe
<u>Sonntag, 30.04.</u>	09.30 Uhr 10.30 Uhr	Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde. Kollekte: für den Dom

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

<u>Sonntag, 23.04.</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde als 6. Jahrgedächtnis für Maria Brecht und für Daniel Harzheim und Dorothea und Josef Vey
<u>Donnerstag, 27.04.</u>	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Kulturen und Religionen
<u>Freitag, 28.04.</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
<u>Sonntag, 30.04.</u>	11.00 Uhr 19.00 Uhr	Taufe des Kindes Aurelia Schoutz Heilige Messe als 17. Jahrgedächtnis für Karl Bursch Kollekte: für den Dom

„Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, das kann du verhindern.“

(Martin Luther)



Matthias Schnegg, Pfarrer
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de
☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr.
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

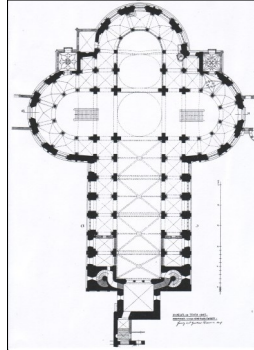
@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage

🌐 www.maria-im-kapitol.de

2. Sonntag der Osterzeit



St. Maria im Kapitol
23. April 2017

Wegbegleitung

(zu Johannes 20,19-31)

Das Johannesevangelium stellt uns eine reife theologische Darstellung vom Verständnis des Christus Jesus dar. Staunenswert sind diese Texte manchen, staunenswert auch ob ihrer theologischen und sprachlichen Dichte. Was wir bestaunen, müssen wir nicht immer gänzlich begreifen. Das, was das Evangelium uns verkündet, übersteigt oft unser Verstehen. Es geht um Gott. Ins Vertrauen auf ihn und seine unendliche Lebenskraft zu wachsen, das will der Evangelist uns zu Herzen sprechen.

Um uns zum wachsenden Glauben zu begleiten, hat der Autor des Evangeliums sehr genau überlegt, wie er diese Wegbegleitung gestalten mag. Es beginnt mit der Feststellung im Prolog: *„Niemand hat Gott je gesehen.“* (1,18) Aus uns können wir nicht zur letzten Erkenntnis Gottes kommen. Aber, so ist das Johannesevangelium überzeugt: *„Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“* Damit unterstreicht der Evangelist: Weil Jesus vor aller Zeit schon immer bei Gott war, darum kann er (und nur er!) authentisch Zeugnis geben von Gott. Was wir von Gott kennen können, erfahren wir aus den Worten und Taten Jesu. Im Verständnis des Johannesevangeliums ist die zentrale Botschaft die der Liebe Gottes zu den Menschen. Diese Liebe findet ihren Höhepunkt im Zeichen der Hingabe Jesu in den Tod. Gleichzeitig führt dieser brutale Tod zur Verherrlichung, denn die darin gezeigte Liebe führt zum unendlichen Leben mit Gott.

Diese Sätze lesen sich vielleicht ganz gut. Vielen gehen sie nicht so leicht ein. Sie setzen Glauben voraus, Glauben an Gott, Glauben an diese grenzenlose Liebe, Glauben an das unendliche, göttliche Leben. Unsere Zeit wird auch vom Zweifel an der Existenz eines Gottes, dann eben auch vom Zweifel, dass von diesem Gott Liebe und Leben ausgehen kann. Wir dürfen annehmen, dass die Zuhörerschaft des Johannesevangeliums zwar grundsätzlich ‚Gott‘ glaubte, dass sie aber auch mit den Infragestellungen lebte: Wie können wir vertrauen auf Gott und ein unendliches Leben, der Fülle des Lebens? Wie geht so ein Vertrauen angesichts der Bedrängnis vieler gottgegeneiliger Grenzerfahrungen in der Welt? Das Johannesevangelium stellt sich ganz in den Dienst der Suchenden. Es geht von der Perspektive eines Glaubenden aus und kann so Wegbegleitung werden für alle, die suchen.

Mit diesem Anliegen hat der Evangelist seine Erzählung sehr bewusst zusammengestellt, konstruiert. So lässt er die ersten öffentlichen Worte Jesu lauten: *„Was wollt ihr?“* (1,38) Das ist die Frage an die ersten Schüler, die ihm folgen. Diese Schüler fragen: *„Wo wohnst du?“* – womit sie ihrer Suche nach Erfahrungen mit ihm (letztlich mit Gott) Ausdruck geben. *„Kommt und seht!“* ist die Antwort Jesu. Damit ist die Zuhörerschaft eingeladen, dem weiteren Evangelium zu folgen, um Jesus und damit Gott kennenzulernen. Das Motiv des Suchens kommt immer wieder vor in den Erzählungen. In aller Entschiedenheit lässt der Evangelist Jesus in längeren Reden und Dialogen Antworten geben. Bei all diesen Antworten: Das Suchen bleibt.

Höhepunkt der Glaubenszumutung ist das Vertrauen in die Auferweckung Jesu aus dem Tod. Mit vier Ostergeschichten bereitet der Evangelist den Weg. In der ersten begegnen wir den suchenden Gestalten von Maria von Magdala, Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte. Dann findet Maria von Magdala als erste Zeu-

gin den auferweckten Jesus. ER gibt sich ihr zu erkennen und ruft sie beim Namen. Die im Glauben Suchenden dürfen vertrauen, dass es der erhöhte Herr selbst sein wird, der sich zu erkennen gibt. Es bedarf ausharrender Geduld der Suchenden. Das Evangelium will dabei geduldige Wegbegleitung sein.

Mit unserer Perikope tritt der Auferweckte in Kontakt mit der Gemeinschaft der Glaubenden, mit der Gemeinde. Die Gemeinschaft der Schüler ist wieder Vorbild der zuhörenden Gemeinde. Die Schüler haben sich vor lauter Verunsicherung verbarricadiert – wie Glaubende, die sich den eigenen und der Umwelt Infragestellungen nicht gewachsen sehen. Wieder – wie entlastend – ist es in der Erzählung der auferweckte Herr, der sich in diesem Suchen zu erkennen gibt. Er tritt in ihre Mitte – in einer anderen als der vorherigen irdischen Identität. Daher das Symbol des durch verschlossene Türen Eintretenden. Zugleich betont das Evangelium, dass dieser in der Sphäre Gottes Lebende, der Erhöhte, nicht losgelöst vom irdischen, dem gekreuzigten Herrn zu denken ist. Das Leben der Liebe und Hingabe hat seine Erfüllung im Leben in Fülle mit Gott gefunden. Darum zeigt der Herr seine Wundmale und spricht ihnen Frieden zu. Wem diese Erkenntnis und Gewissheit als Suchendem geschenkt ist, der wird fürwahr mit Freude gefüllt sein: *„Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.“*

Dann folgen die Sendung und die Gabe der Lebenskraft Gottes, der Geist. Er war in den Abschiedsreden als der Mutmacher, der Beistand, der Wegbegleiter zugesprochen worden. Damit verbunden wird die Fähigkeit der Gemeinde, Sünden zu vergeben, die Trennung zwischen Gott und Mensch aufzuheben. Da, wo diese Versöhnung nicht angenommen sein will, da bleibt sie aus. Manche Exegeten weisen hier auf die Verbindung zwischen Taufe und Sündenvergebung hin. Die Taufe hat Sünden vergebende Kraft. Die Schüler sind auch gesendet, zu taufen. Ihnen ist die Verantwortung übertragen, wem sie die Taufe zusprechen und wem sie sie (aus erkennbaren Gründen) verweigern.

Mit diesem Abschnitt in der Gemeinde hat der Evangelist die Glaubensgemeinschaft in den Blick genommen. Die Gemeinschaft bewahrt das Glaubensgeheimnis der Offenbarung des Christus Jesus. Die Geschichte erzählt, dass die Jünergemeinde voller Freude war, als sie den Herrn gesehen haben.

Der Evangelist hat sich nicht verflüchtigt in ein triumphales Ende seines Evangeliums. Er hat nicht die vergessen, mit denen er sich auf den Weg seiner Verkündigung gemacht hat: die Suchenden. Darum ist es so einleuchtend, dass am Ende der Erzählung gerade diese Suchenden und Infragestellenden zu Wort kommen – symbolisiert in der Gestalt des Thomas. Er ist

der Prototyp des Menschen, der allein aufgrund des Zeugnisses anderer zum Glauben kommen soll. Der Evangelist zeichnet diese Figur in aller trotzigem Abwehr: Wenn es keinen handfesten Beweis gibt – wie soll ich da glauben? Wieder ist es der Herr selbst, der sich diesem Zweifelnden stellt. Diese Begegnung ist hier kein mystisches Ereignis jenseits der Wahrnehmung. Diese Begegnung ist die Begegnung mit dem Jesus, der in seiner Hingabe das Zeugnis der Liebe Gottes vollendet hat. Daher zeigt der Auferstandene dem Thomas die Wundmale. Nur aus dem Leben (bis in den Tod) Jesu wird seine Sendung und Vollendung verstehbar. An seinem Leben lässt sich die Liebe Gottes ablesen. Diese Liebe ist es, die sich als Vollendung zeigt, als Erhöhung, als Verherrlichung, als das Leben in Fülle in der Einheit mit Gott. Für das Johannesevangelium ist Jesus aus dem Himmel auf die Erde gekommen, um für diese Liebe Zeugnis zu geben, um dann in den Himmel zurückzugehen.

Diese Verbindung zwischen dem irdischen und dem erhöhten Herrn ist es, die der Thomas beispielhaft erkennt. Und er spricht das tief betroffene Bekenntnis: *„mein Herr und mein Gott“*. Der Thomas hat das Ziel seiner Suche gefunden. Der erhöhte Herr selbst hat ihm das eröffnet. Die suchende Gemeinde der Glaubenden mag sich darauf verlassen, ebenso in dieses Bekenntnis wachsen zu können dank der Zuwendung des Herrn. Wir ahnen, dass dieses staunende Erkennen ganz viel Erleichterung und Beseligung ausmacht. Da klingt große Verheißung an, wenn als letzte Worte der johanneische Jesus sagt: *„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“* Das wäre das Ende des Suchens nach der Fülle des Lebens. Das bindet an die Frage zu Beginn des Evangeliums an: *„Was wollt ihr?“*

Der Evangelist weiß, dass es mit ein paar Erzählungen nicht getan sein kann. Er versteht sein Evangelium als eine bleibende Wegbegleitung für Suchende. Daher endet das Evangelium mit einem Nachwort: *„Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ (20, 30f)*

Wo immer wir in unserer Suche oder Gewissheit des Glaubens stehen mögen: Das Johannesevangelium will Wegbegleitung sein, damit wir in das Gottvertrauen kommen können – nicht um einer Bekenntnisformel willen, sondern, dass wir Leben, göttliches Leben, gefülltes Leben haben. Das ist eine große Zusage. Das lebt aus dem Zeugnis derer, die in dieses Vertrauen gewachsen sind.

Ihr Matthias Schnegg

Nachklang

Allen, die mit uns in diesem Jahr die Heilige Woche gefeiert haben und besonders denen, die in Basilika, Pfarrsaal und Kreuzgang zur Gestaltung der Feierlichkeiten beigetragen haben auch auf diesem Wege noch einmal ein Vergelt's Gott! Möge diese Heilige Woche 2017 uns alle miteinander im Glauben an den Auferstandenen bestärken und vertiefen. (RH)

Weißer Sonntag

Nächsten Sonntag ist der „Weiße Sonntaach“ und damit für viele katholische Mädchen und Jungen der Tag der heiligen Erstkommunion. Seinen feierlichen Namen erhielt der Tag, weil sich bereits im frühen Christentum der Brauch entwickelt hatte, den in der Osternacht Getauften ein weißes Gewand anzulegen, das sie dann für acht Tage eben bis zum ersten Sonntag nach Ostern tragen.

Für viele von uns ist dieser „Weiße Sonntag“ aber auch eine stille und vielleicht sogar frohe Erinnerung an die eigene 1. Hl. Kommunion!? Herzliche Einladung zum Danken in unseren Liturgien an diesem Sonntag. (RH)

Kleinkindermesskreis

Am Donnerstag, dem **04. Mai** trifft sich unser Kleinkinder-

messkreis um **20.00 Uhr** im Pfarrhaus zur Vorbereitung der nächsten Wochen und Monate bis zur Schulferien-Pause. Wir freuen uns über jede und jeden der Interesse hätte, sich katchetisch, musikalisch oder sonstwie für unsere Kleinsten zu engagieren. Schauen Sie doch einfach mal vorbei. Wir stellen uns gerne Ihren Fragen und helfen auch gerne, wenn Sie sich in Ihrem Engagement einmal ausprobieren möchten. Herzliche Einladung! (RH)



Erstkommunion

Am **30. April** empfängt aus unserem Kleinkindermesskreis Ben in seiner Wohnpfarre die 1. Heilige Kommunion. Ben gehört zusammen mit seinen Eltern und seinen beiden Brüdern zum treuen Besucherstamm unserer sonntäglichen Kleinkindermesse und hat sich auch bei uns in Ergänzung zum Kommunionunterricht in der Pfarrgemeinde mit Freude und Engagement auf diesen großen Tag vorbereitet. Wir möchten ihn an diesem Sonntag im Gebet begleiten und gratulieren ihm von Herzen zur Aufnahme in die volle Tischgemeinschaft Jesu. (RH)